

Dass die Zukunft unserer Städte davon abhängig ist, ob der überbordende MIV in den Griff zu kriegen ist oder nicht, ist mittlerweile eine Binsenweisheit. Besonders dramatisch trifft das auf eine Stadt wie Salzburg zu, die einerseits die geringste Grundfläche aller österreichischen Landeshauptstädte hat, die höchste Bevölkerungsdichte bezogen auf den Quadratkilometer und andererseits eine enorme Entwicklungsdynamik. Alles will nach Salzburg, ob als Bewohner oder Besucher, ob internationale Prominenz oder Durchschnittsfamilie mit mittlerem Einkommen. Der Platz wird knapp! Das gilt für die Raumordnung und Stadtentwicklung, wo es einerseits darum geht den dringenden Wohnungsbedarf zu befriedigen, und eine positive Entwicklung der Wirtschaft und der Arbeitsplätze und andererseits die nicht vermehrbare Ressource Grund und Boden, die Grünräume und Stadtlandschaften zu erhalten, die für die Lebensqualität dieser Stadt so wichtig sind.

Verkehr und Mobilität, auch dafür ist der Platz mehr als knapp, nicht zu reden von der Klimaentwicklung, Feinstaubgeschichte, Lärmbelastung und den anderen negativen Begleiterscheinungen des Verkehrs. Die täglichen Staus in den Zulaufstrecken gehen längst über die Frühspitze bis tief in den Vormittag, und nicht selten darüber hinaus. Tatsächlich kann man von einer Mobilitätskrise sprechen, die zunehmend die notwendige Mobilität zwischen der Stadt und ihrer Region einschränkt. Eine Lösung im Bereich des Straßenbaus zu suchen würde bedeuten, die selben Irrwege zu beschreiten, wie die letzten Jahrzehnte, um erst recht wieder im de facto nicht vermehrbaren Verkehrsraum der Stadt hängen zu bleiben. Nicht zu reden von den Saisonspitzen der boomenden Tourismusstadt und Region Salzburg. Tausende Innenstadtparkplätze die voll sind und trotzdem drängen an den „berühmt berüchtigten Schlechtwettertagen“ Gästeautos in die Stadt. Notmaßnahmen, wie die Ableitung zum Park & Ride Platz, sind die letzte Konsequenz. Das Auto braucht Platz, viel Platz, nicht nur zum Parken, sondern auch zum Fahren. Weitere Tausende Parkplätze im Innenstadtbereich zu bauen ist also sinnlos und auch wirtschaftlich gesehen absurd, jedenfalls keine Lösung des Problems. Wir benötigen den Platz in unserer Innen- und Altstadt, um unsere Besucher aufzunehmen, jedes Auto, das nur zum Stehen letztlich 25 m² benötigt, ist da zu viel, wenn man weiß, dass im letzten Advent bereits Fußgängerstaus aus der Getreidegasse und dem Alten Markt über die Staatsbrücke entstanden sind, ganz zu schweigen davon, dass die Verkehrsinfrastruktur deutlich über ihre Leistungsgrenze beansprucht wurde, obwohl zu dieser Zeit das Massentransportmittel Reisebus verstärkt aufgetreten ist.

Kurz gesagt, neben allen Begleiterscheinungen des motorisierten Individualverkehrs, wie die Auswirkungen auf die Klimaveränderung, Schadstoff- und Feinstaubbelastung, die gesundheitsschädigende Lärmbelastung, haben wir vor allem auch ein Platzproblem und die Lösung all dieser Probleme und die Sicherstellung der notwendigen Mobilität, kann nur in der uneingeschränkten Forcierung des Umweltverbundes liegen. Das Erfolgsmodell „Radfahrstadt Salzburg“ umgelegt auf den ÖPNV als Massentransportmittel, insbesondere auch aus der Region, ist die Lösung. Das Rückgrat dafür kann nur die Stadtrahnenbahn sein, die in einem ersten Schritt ins Zentrum der Stadt und in einen zweiten bis an deren südliche Gemeindegrenze geführt werden muss. Dass es daneben mittlerweile fast ebenso lang diskutierte Projekte gibt, die ebenfalls bis heute de facto nicht begonnen wurden, wie z.B. das vielgerühmte Verkehrsmanagement nach Züricher-Vorbild (automatisierte bedarfskonforme Steuerung der Lichtsignalanlagen in der Stadt und ihren Zulaufstrecken, mit Priorisierung ÖPNV) zeigt nur, dass es so nicht weiter gehen kann. Handeln ist gefragt, und das konsequent und rasch.